

terium der Artistenfakultät zu erlangen und sonst Theologie zu studiren hatte. Die Anstalt trat 1496 in's Leben. Herzog Wolfgang als Vormund des Herzogs Wilhelm nahm die Steuerfreiheit der Professoren in Schutz, regelte deren Verhältnisse zur Stadt und erwirkte auch neue päpstliche Indulte. Wilhelm IV. übergab der Universität das Patronatsrecht über die Pfarren Wemding, Abensberg und Schongau, sowie die Kaplaneien und Altäre der beiden Ingolstädter Stadtpfarren. Seine größte Sorge war, Land und Hochschule von der Ansehung durch die Reformation freizuhalten, wobei ihn sein Kanzler Leonhard von Ed. kräftig unterstützte. Professoren, welche der neuen Lehre verdächtig waren, mußten widerrufen oder weichen. Ein gewisses Aufsehen machte in dieser Beziehung der Fall des Magisters Arfacius Seehofer (s. d. Art.), in welchen sich die bekannte Argula von Grambach mischte, und bei welchem Luther selbst zur Feder griff, weil er meinte, „daß geradezu der Teufel in die Ingolstädter Professoren gefahren sei“. Zur Hebung der Dotation bewilligten Hadrian VI. und Clemens VII. die Einverleibung weiterer kirchlichen Pfründen, und letzterer ertheilte die Genehmigung dazu, daß fünf lehrende Doctoren der Theologie auf Canonicate in Freising, Augsburg, Regensburg, Passau und Salzburg präsentirt werden dürften. Diese Auflage wurde jedoch nur von drei Domcapiteln anerkannt und mit einer Geldleistung abgelöst. Im J. 1526 wurde ein Pädagogium, d. h. eine Art Gymnasium gegründet und unter die Artistenfakultät gestellt. Am 24. October 1548 legte auf Witten des Herzogs Paul III. dem gesammten bayerischen Clerus, mit Ausnahme der Domcapitel, Johanniter und Bettelorden, auf drei Jahre einen vollen Zehnten aller Einkünfte auf, dessen Ertrag aber statt für die Universität gleich für Landesbedürfnisse verwendet wurde. Verschiedene Seuchen in den Jahren 1521, 1539 und 1545 unterbrachen theils den Unterricht, theils brachten sie in Verbindung mit den Wirren der Reformation die Zahl der Studirenden herab. Immerhin aber hatte die Hochschule in diesem ihrem ersten Zeitraume eine doppelte Glanzperiode. Die eine, die humanistische, weist die Namen auf von Joh. Tolhoph (1472—1514), Konrad Celtes (1492—1497), dem ersten deutschen poeta laureatus, welcher die Theorie der Dichtkunst und Beredsamkeit nach den Grundsätzen des Humanismus verbreitete und überall, wohin er kam, äußerst anregend wirkte; seinem Schüler, dem gelehrten Jacob Locher, genannt Philomusus, gleichfalls poeta laureatus (1498 bis 1503 und 1506—1528); Joh. Turmair, genannt Aventinus, dem großen Geschichtschreiber Bayerns, welcher nach dem Vorbilde des Celtes eine gelehrte Gesellschaft, die Societas litteraria Anglostadensis, zur Veröffentlichung eigener Arbeiten gründete (1507. 1516—1517); Urban Rhegius (1510), Joh. Neuchlin (1520—1521), Vitus Amerbach (1545—1557), dem gefürchten

Dichter Vorichius aus Hadamar (1540). Die hebräische Literatur hatte noch in Joh. Böschenstein (1505—1517), die Philosophie in Nic. Tincor (1478—1495), hervorragend auf dem Gebiete der scholastischen Logik, die Mathematik und Astronomie in Joh. Stabius (1498?—1503), sodann in Peter Dienewitz, genannt Apianus (1527 bis 1552), ausgezeichnete Vertreter. Der Humanismus war von seiner Höhe noch nicht ganz herabgestiegen, als für die Hochschule eine zweite Glanzperiode, die theologische, begann. Schon in dem ersten Jahrzehnt hatte die theologische Fakultät in dem aus Wien berufenen G. Ringl einen hervorragenden Lehrer. Andere, wie der spätere Weihbischof von Würzburg, Joh. Petten-dorfer, ferner Balth. Hubmaier, der schon genannte Arf. Seehofer, wandten sich dem Lutherthum zu. Ihre geistige Begabung wurde aber weit überboten und ihr Abfall mehr als aufgewogen durch die literarischen Leistungen und die Thätigkeit des berühmten Johann Maier, bekannt unter dem von seinem Geburtsorte entlehnten Namen Ed., welcher der Universität von 1510 bis zu seinem Tode 1543 angehörte. Schon als Philosoph lehrte er in seinen Lehrbüchern zu den acht aristotelischen Quellen zurück; als Theologe wird er, der streitkräftigste Gegner der Reformatoren, immer einen hervorragenden Platz in der Geschichte behaupten. An der Führerschaft, die er in dem weltbewegenden Kampfe übernahm, war in gewissem Sinne die ganze Fakultät, deren ausgezeichnetere Mitglieder Leonh. Marstaller (1519—1546) und Nicolaus Appell (1522—1532) waren, theilhaftig. So kam es, daß Ingolstadt mehr als jede andere deutsche Hochschule in die religiösen Verhältnisse der Zeit eingriff. Es war damals, wie Meiners sagt, im katholischen Deutschland eben das, was Wittenberg im protestantischen war, ein Ruhm, den es auch für die Folge behauptete. Auch in den anderen Facultäten finden wir hochbedeutende Männer, so die Canonisten Joh. Rosa (1483—1510), Sixtus Lucher (1487—1496), Hier. de Croatia (1497—1508) und den aus Italien berufenen Nic. Everhard Frisius den Ältern (1529 bis 1535. 1542—1570); die Civilisten G. Baumgartner (1478—1498), den humanistisch gebildeten Georg Cuspinus, von seinem Geburtsorte Weiden Salicetus genannt (1518—1522), den Italiener Fabius Arcas de Narnia (1529 bis 1536), Wigulejus Hund, den Verfasser der Metropolis Salisburg. (1537—1540), W. Ant. Capmus aus Mailand (1538—1540), Wigilius ab Ayta Zwicem, gleich bedeutend als Lehrer wie als Schriftsteller (1538—1542), und den durch vielseitige literarische Thätigkeit bekannten Wolfgang Hunger (1540—1548). Als Mediciner sind zu nennen: Joh. Barreut (1474 bis 1495), zugleich Verfasser eines guten Commentars zur aristotelischen Logik, Wolfgang Pessier (1482—1526), und als zu den berühmtesten Ärzten ihrer Zeit gehörig: Leonh. Fuchs (1526 bis 1528) und Joh. Peurle, genannt Agricola,